

Behagliches Wohnen unter natürlichem Dach

Von EDWIN STERNKIKER

Reetgedeckte Häuser und Katen - wer kann sich ihrem Reiz schon entziehen. Noch dazu, wenn sie in einer Landschaft wie der unsrigen stehen. Sie vermitteln intime Behaglichkeit und strahlen Ruhe aus - Ruhe, die sich auf den Bewohner eines solchen Hauses überträgt. Seit der Wende herrscht in der Reetdachdeckerei Hochkonjunktur. Auch die Bedachungsfirma Dirk Teßnow in Petersdorf kann nicht klagen. „Wir sind ausgebucht.

Bis ins nächste Jahr hinein“, ist vom Firmenchef zu erfahren, während wir die Baustelle hier in Körkwitz in Augenschein nehmen. In einer Zeit, da es hierzulande in vielen Branchen mehr ab- denn aufwärts geht, klingt das schon fast wie ein Märchen. Aber nein, es ist keines. „Schuld“ daran sind zum einen die Fördermittel des Bundes für die Dorferneuerung. Immerhin schießt der Staat 50 Prozent der Kosten für die Eindeckung von Reetdächern zu. Dem Antlitz der Dörfer

tut das gut - dem Geldbeutel der Bauherren natürlich auch. Zum anderen gibt es heute auch keine Materialprobleme mehr. Und der Drang zum Reetdach ist ungebrochen. Zur Zeit habe er drei Baustellen im Landkreis Ribnitz-Damgarten, erläutert der 31jährige. Gerade komme er von der in Zingst. Aufträge kommen aber auch aus Berlin, Wittenberg und Brandenburg. Dabei fing es 1990 recht bescheiden an. Mit nur zwei anderen Dachdeckern zog er auf die Baustellen. Aber alle drei verstehen ihr Fach. Einige Kniffe hat man in Husem dazugelernt, wo sie einige Zeit in einer alteingesessenen Firma arbeiteten. Heute sind 13 Mann in der Firma beschäftigt. „Ich wollte eigentlich gar nicht so viele Leute, aber durch die gute Auftragslage hat es sich so ergeben.“ Obwohl die meisten von ihnen schon früher nach Feierabend auf so manchem Dach zu finden waren, mußten sie von den alten Hasen in die Reetdachdeckerei eingewiesen werden.

Jahre braucht es bis zur Meisterschaft

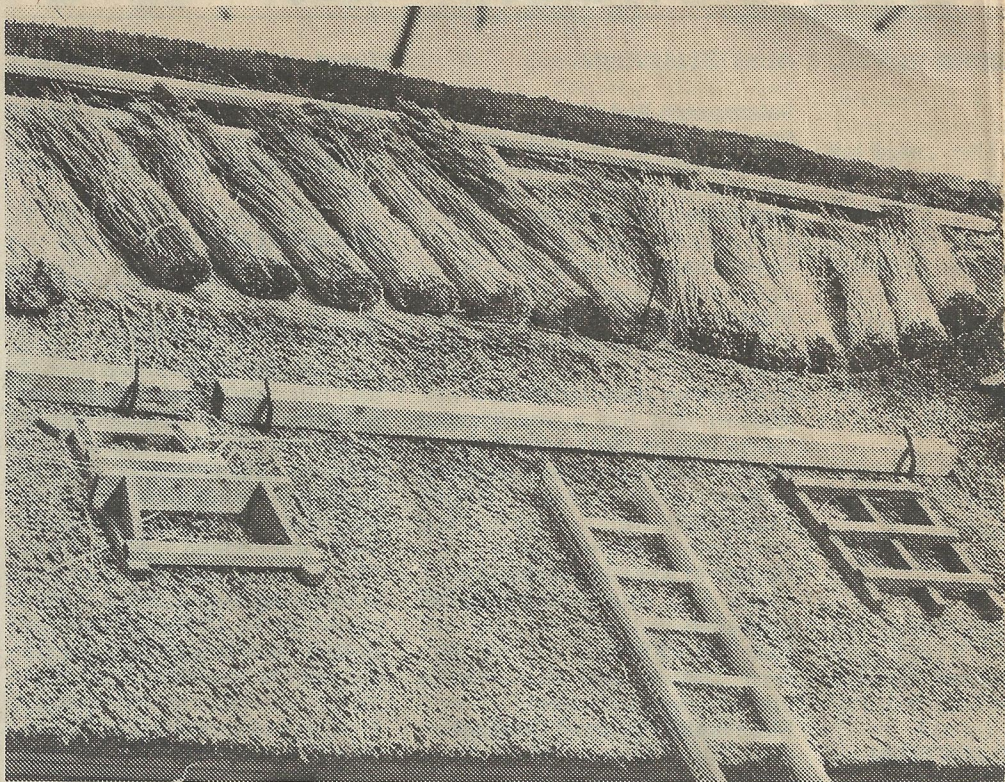
So richtig perfekt sei man aber erst, wenn man eine Dachtraufe und eine Gaube, also ein Dachfenster, eindecken kann. Und das dauere schon seine drei Jahre.

Während Dirk Teßnow erzählt, fegt eine Windbö einige bereitliegende Reetbündel vom Dach, der Herbst läßt grüßen. Die Frage, ob denn bei jedem Wetter gearbeitet wird, drängt sich da von ganz allein auf. Teßnow lacht: „Nein, bei Regenwetter nicht. Aber sonst, auch wenn Frost herrscht, geht es rauf aufs Dach.“ Apropos Reet. Das beziehe er von einer alten Firma aus Oldesloe. Diese wiederum kaufe es vor allem in Polen, Rumänien und der Türkei auf. Das beste komme aber aus Ungarn“, erläutert der



Jeder Handgriff sitzt bei ihm: Dirk Teßnow, 31 Jahre, bei der Arbeit auf der Baustelle in Körkwitz. Fotos: Peter Seemann

Wittenberg und andernorts stark gefragt. Spezialität: R



Sogenannte Hakenleitern oder Dachstühle (unterhalb des Balkens) dienen beim Eindecken eines [beitsunterlage. Der Laufbaum gehört schon seit vielen Jahrzehnten zu den Hilfsmitteln eines Reer

Fachmann. Und jetzt ist er in seinem Element. Oben betrage die Stärke des Daches ungefähr 28 Zentimeter, unten sind es 40 bis 45 Zentimeter. Auf den Quadratmeter kommen 12 Bund Reet, das sei so vorgeschrieben. Während die Männer auf dem Dach Lage um Lage des Schilfrohrs einklopfen, stehen sie auf den sogenannten Hakenleitern oder Dachstühlen. Sie dienen als Arbeitsunterlage. Das Reet wird mit einer überdimensionalen Nadel auf die Dachlatten „genäht“. Früher verwandte man verzinkten Draht, heute wird Chrom-Nickel-Draht bevorzugt. Der sei haltbarer. Geändert habe sich auch die Form der Nadel. Ursprünglich wurde mit einer Rundnadel gearbeitet. Heute „nähen“ die Männer mit einer geraden Nadel. Während Dirk Teßnow spricht, schaut er auf die Uhr. So spät schon? Ja, man könne natürlich noch viel mehr erzählen, aber er müsse jetzt los. Wohin? - Natürlich zu einer anderen Baustelle, der dritten, die er zur Zeit betreut.



Von Anfang an mit dabei: Volker Klamm (oben rechts) und Dirk Teßnow (links).